

Menzberg-Schwinget seit 1965

Autor(en): **Vogel, Xaver**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **65 (2008)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718884>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Menzberg-Schwinget seit 1965

Xaver Vogel

Alphornklänge einer Hinterländer Formation, schöne Jodellieder vom Jodlerklub Enzian Hergiswil und 1200 Zuschauerinnen und Zuschauer bildeten am 15. Juli 2007 den Rahmen zum 40. Menzberg-Schwinget. Ein prächtiger Sommertag bot eine wunderbare Sicht nach allen Richtungen in die von diesem Platz aus bewundernswerte Bergwelt. Durch den kürzlich eingetroffenen Kälteeinbruch mit sommerlichem Schneefall erschienen die Schneeberge an diesem Jubiläumsanlass in Menzberg wie frisch gestrichen. Mitten in dieser prächtigen Umrahmung kämpften in vier Sägemehlingen 130 starke Schwinger um ein jähriges Fohlen als Siegerpreis. Ein reicher Gabentempel am Rande der Wettkampfarena entschädigte aber nicht nur den Sieger mit einer Naturalgabe für den Einsatz an diesem Wettkampftag.

Wurzeln des Schwingsportes

Kulisse und Rahmen dieses Menzberg-Schwingets entsprechen den Vorstellungen, wie der Schwingsport seinen Ursprung hatte – ein von vielen Schwingfreundinnen und Schwingfreunden engagiert beobachtetes Kräftemessen im Zweikampf von starken Männern in der Bergwelt mit volkstümlicher Umrahmung.

Die sportlichen Wurzeln solcher Anlässe sind im Ringsport zu finden. Dieser Sport war schon bei den Griechen und Römern bekannt und hat sich auch

über Jahrhunderte behauptet und sich von Anfang an als olympische Disziplin etabliert. Sambo bei den Russen und Judo bei den Japanern sind spezielle Interpretationen des Ringens in diesen Ländern.

Schon im 10. Jahrhundert nach unserer Zeitrechnung finden wir Spuren von dem, was die Schweizer aus dem Ringsport gemacht haben, das Schwingen. Im 16. und 17. Jahrhundert wurde Schwingen zwar teilweise verboten, weil es nach Auffassung der Oberschicht unsittlich war.

Nach dem Einfall der Franzosen in der Schweiz um 1800 erfuhr dann der Schwingsport wieder grossen Aufschwung. Schwingfeste trugen zu einem nationalen Selbstwertgefühl bei und wurden zu einem Bestandteil des eidgenössischen Brauchtums.

Zuerst pflegten vorwiegend Älpler und Sennen diese Zweikämpfe auf Alpen und Weiden. Später begannen sich vor allem auch Turner in den Städten für diesen Zweikampfsport zu interessieren. Turnerschwinger erscheinen heute noch im weissen Turnergewand, während die Sennen und Nichtturner in dunkler Hose und farbigem Sennenhemd zum Zweikampf antreten.

Mit der Gründung des Eidgenössischen Schwingerverbandes im Jahre 1895 wurde Ordnung in diese Handgemenge im Sägemehling geschaffen. Aus einem Brauchtum wurde ein Nationalsport, der sich heute zu einem Spitzensport



Alphornbläserin und Alphornbläser aus Willisau verschönern den Anlass.

mit modernen Trainingsmethoden entwickelt hat.

Im Luzerner Hinterland ist der Schwingsport seit 1919 durch das Bestehen des Wiggertaler Schwingerverbandes auf regionaler Ebene auch organisiert.

«Böse» und «Kranzer»

Wer sich als Schwinger gut auskennt und mit geschickten Tricks den Gegner immer wieder aus dem Gleichgewicht bringen und dann auf mehr oder weniger spektakuläre Art auf den Rücken ins Sägemehl betten kann, gilt als «Böser». Das muss nichts mit seinem Charakter zu tun haben. Es gibt keine objektiven Kriterien für einen «Bösen».

Etwas objektiver ist der «Kranzer». Es ist festgelegt, an welchen grösseren

Schwingfesten ein Kranz erschwungen werden kann. Das ist dann der Fall, wenn man sich von allen teilnehmenden Schwingern zirka in den vorderen Sechstel der Klassierten stellen kann. An solchen sogenannten «Kranzfesten» können rund 200 Schwinger teilnehmen, an Kranzfesten auf den Bergen (Rigi, Brünig, Weissenstein, Schwägälp, Stoos) sind es oft etwa 100. Ein Kranzerfolg muss also mit einer guten Leistung erschwungen werden und wird nicht geschenkt.

Alle drei Jahre können die besten 300 Schwinger aller Regionen der Schweiz an einem Eidgenössischen Schwingfest teilnehmen. Während an üblichen Schwingfesten sechs Gänge an einem Tag zu absolvieren sind, wird an einem Eidgenössischen Fest an zwei Tagen in acht Partien geschwungen. Nach vier



Die Lebendpreise werden vorgeführt.

und sechs Gängen scheiden jene aus, welche nicht genügend Punkte erschwingen konnten. Der eidgenössische Kranz hängt entsprechend sehr hoch, und wer den erschwingen kann, gilt etwas im Sägemehrling.

Warum ein Schwingfest auf dem Menzberg?

Mit dem Blick in die Bergwelt auf den luftigen Höhen des Menzbergs bietet dieser Ort beste Voraussetzungen für das, was man sich an einem Schwingfest nebst gutem Sport im Sägemehrling wünscht. Menzberg war daher schon 1930, 1933 und 1938 beliebter Austragungsort von drei Schwingfesten. Zweimal fand das auf den Höhen des Oberlehns und einmal im Dorf selber statt. Berichte über diese Anlässe erwähnen

ein grosses Publikumsinteresse von nah und fern und das Mitwirken von rund 20 Schwingern. Die Berichte erwähnen aber gleich auch die herrliche Herbststimmung und den wunderbaren Blick in die Alpenwelt mit dem Titlis, der zum Greifen nah erschien.

Es dauerte bis zu den Sechzigerjahren, bis Menzberg als Austragungsort eines Schwingfestes wieder ins Gespräch kam. Regionalverbände innerhalb der Kantonalverbände, welche den Eidgenössischen Schwingerverband bilden, waren bestrebt, in ihrer Region zum überregionalen Kräftemessen sogenannte «Rangschwinget» durchzuführen. An solchen Rangschwinget der Wiggertaler (Luzerner Hinterland) nahmen vor allem die Hinterländer selber und Gäste aus den Regionalverbänden Rottal, Entlebuch und Wolhusen teil.



Der wunderbare und kostbare Gabentempel.

Der Rangschwinget, wie ihn der Schwingklub Wiggertal durchführte, vermochte nicht mehr zu befriedigen. Werner Sommer sel. von Willisau und der ehemalige Wirt zum Restaurant Taube in Willisau, Pius Stauffer-Aregger, suchten als Verantwortliche des Schwingklubs Wiggertal einen neuen Platz für ein Schwingfest im Hinterland. Wieder tauchte Menzberg als möglicher Austragungsort auf.

Erstes Schwingfest 1965 in Menzberg

An der Generalversammlung am 12. Dezember 1964 beschlossen die Wiggertaler, in der Gegend Menznau-Menzberg einen Platz für ein Schwingfest zu suchen. Gleichzeitig waren in Menzberg Kräfte am Werk, einen Jodlerklub zu

gründen. Sofort streckten die Schwinger die Fühler nach diesen Kräften aus. Durch eine allfällige Zusammenarbeit erhoffte man diesem Schwinganlass den erwünschten Anteil Folklore beizumischen.

Im Mai 1965 fassten 14 jodelbegeisterte Kameraden den mutigen Entschluss, im schmucken Bergdorf einen Jodlerklub zu gründen. Die erste Phase war bloss ein Versuch. Erst 1967 erfolgten die Gründungsversammlung und das erste Konzert.

Die Probezeit für diese Vereinsgründung reichte aber aus, der Absicht des Wiggertaler Schwingklubs, in Menzberg ein Schwingfest durchzuführen, zum Durchbruch zu verhelfen.

Die folgenden Gründungsmitglieder des Jodlerklubs sind bis heute aktiv und gehören zu den Stützen bei der Durch-



Der Jodlerklub Enzian Hergiswil mit Folklorebeitrag.

führung des Menzberg-Schwingets: Sepp Schärli (Chef Gaben, heute in Alberswil), Sigi Schmid, Menzberg (musikalischer Leiter), Hermann Fölmlí, Menzberg, Walter Fölmlí (heute in Geiss).

Ganz schwierig erwies sich aber die Suche nach einer grösseren Ebene für diesen Anlass. Die Initianten hatten die Absicht, einen grösseren Schwingenlass mit langfristigem Bestehen auf die Beine zu stellen. Der Anlass sollte auch Schwinger über die Regionsgrenze hinaus an diesen Wettkampf anziehen.

Einen idealen Platz gab es nicht. So entschied man sich für den Ort mit den wenigsten Nachteilen und der kleinsten Schiefelage. Er wurde bei der Kirche am Platz gefunden, wo heute die neue Schul- und Kulturanlage steht. Eine Infrastruktur fehlte dort zwar gänzlich.

Das war aber auch an andern Schwingfesten häufig so.

Sofort ist es aber gelungen, Schwinger mit klingenden Namen für den Menzberg-Schwinget zu begeistern. Mit dem ersten Sieger Otto Röthlin aus Emmenbrücke wurde die Regionsgrenze des Anlasses gleich deutlich überschritten. Mit ihm zierte aber aus der damaligen Zeit ein sogenannter «Böser» die Rangliste an. Er brachte zudem den Ausweis eines «Eidgenossen» mit, und diese Eigenschaft hat Otto Röthlin sogar mit einem Spitzenplatz erschwungen.

Der Menzberg-Schwinget hat den Charakter eines Wettkampfes für Schwinger über die Region hinaus für die ganze Innerschweiz und mit Beteiligung von geladenen Gästen über die Innerschweiz hinaus sofort eingenommen und nie mehr abgegeben. Es gab Zeiten, da

wurde der Menzberg-Schwinget sogar als Kranzfest diskutiert.

Dass sich ein «Eidgenosse» in Menzberg den Sieg erschwingen konnte, blieb keineswegs die Ausnahme. Die Hälfte der bisherigen Sieger auf dem Menzberg konnte den Leistungsausweis eines eidgenössischen Kranzgewinners bringen. Der zweimalige Sieger Noldi Ehrensberger (1974 und 1975) aus Winterthur und der dreifache Sieger Harry Knüsel aus Abtwil im Freiamt (1982, 1984 und 1985) erreichten an «Eidgenössischen» sogar die höchste Auszeichnung, welche ein Schwinger erreichen kann. Beide holten den Titel eines Eidgenössischen Schwingerkönigs.

Durch sie bewahrheitete sich kurzfristig die Behauptung, dass die siegreiche Teilnahme am Menzberg-Schwinget Voraussetzung sei, um Schwingerkönig werden zu können.

Für die Ausmarchung um den ersten Sieg stellte sich mit Otto Röthlin immerhin ein Wiggertaler. Rudolf Minder, Hergiswil, zeigte einen guten Kampf gegen den «Eidgenossen» und schloss diesen ersten Menzberg-Schwinget auf dem zweiten Rang ab. Hans Hegi sel., Zell, konnte sich als weiterer Wiggertaler im vierten Rang ebenfalls an der Spitze klassieren.

Mehr noch als an den Schlussgang erinnert sich Otto Röthlin an den Kampf gegen Fritz Habegger aus Escholzmatt. Dieser kleine, bullige und sehr listige Schwinger hatte viele Anhänger, die

seine angriffige Schwingweise liebten. Viele Zuschauerinnen und Zuschauer bemerkten aber auch, wie Fritz im Kampf gegen Röthlin diesen immer wieder am Hemd packte, statt an der Schwingerhose. Er wehrte sich mit allen Mitteln gegen die drohende Niederlage gegen den unbestrittenen «Bösen» Otto. Otto habe ihn dann zurecht gewiesen und ihm gesagt: «Fritz, lass mein Hemd in Ruhe, das darfst du mir nicht zerfetzen!»

Die Menzberger und Wiggertaler am Menzberg-Schwinget

Die meisten bisherigen Sieger am Menzberg-Schwinget gehörten zur Elite, zu den «Eidgenossen» oder zu den «Bösen». Nebst den erwähnten Königen gehören Namen wie Alois Boog, Hans Bühler, Bruno Jutzeler, Theo Zurfluh, Werner Vitali, Heinz Suter, Armin Bucheli, Werner Winiger und Jörg Stadelmann dazu. Wenn auch nicht gleich am Anfang, so gab es dann doch auch einige Male Sieger aus dem Wiggertaler Verband. Mit Daniel Hüsler, Menznau, und Alain Müller, Ebersecken, waren es zwei, welche auch den eidgenössischen Kranz erreichten. Anton Röllli, Willisau, Alois Marti, Ufhusen, Fredi Achermann, Grosswangen, Hans Schärli, Menzberg, und Xaver Duss, Hergiswil, waren Sieger auf dem Menzberg, denen eine eidgenössische Auszeichnung verwehrt blieb.



Im «Rössli» in Ettiswil stärkte sich das Organisationskomitee des Menzberg-Schwingets zusammen mit den Partnerinnen, bevor dann die grossen Vorbereitungsarbeiten begannen. Von links nach rechts: Stefan Aregger, Fischbach, Präsident Schwingklub Wiggertal; Xaver Vogel, Gemeinderat, Menzberg; Hans Schärli, Wolbusen, früher Menzberg, OK-Präsident; Bruno Schöpfer, Schötz, früher Menzberg, Präsident Jodlerklub Sennegruess Menzberg; Sepp Schärli, Alberswil, früher Menzberg, Chef Gaben am Menzberg-Schwinget; Hansueli Wyss, Egolzwil, ehemaliger Präsident Schwingklub Wiggertal.

Eidgenössische Kranzerfolge sind rar, und in der Zeit der bisherigen 40 Menzberg-Schwinget konnten ihn nebst den erwähnten Siegern nur noch Otto Stadelmann, Willisau, und Markus Grüter, Zell, aus dem Luzerner Hinterland erschwingen.

Vom Menzberg selber haben bisher sieben Schwinger als aktive und regelmässige Schwingsportler an einem Menzberg-Schwinget teilgenommen. Vor allem am Anfang gab es immer wieder solche, die sich zur Freude des einheimischen Publikums vor ihrer Haustür auch in den Sägemehrling wagten. Es zeigte sich aber, dass solche Spontan-

einsätze nicht sehr erfolgreich verliefen. Regelmässig geschwungen und somit auch am Menzberg-Schwinget teilgenommen haben bisher die Menzberger Kaspar Niederberger, Hans Schärli, Edi Meier, Willi Johann, Anton Langenstein sel., Ruedi Häfliger, Armin Niederberger und Hugo Kurmann. Diese acht Athleten waren auch «Kranzer», und je nach Sichtweise zählte man sie auch zu den «Bösen».

Kaspar Niederberger und Hans Schärli nahmen mehrmals auch an eidgenössischen Festen teil. Der Kranzerfolg blieb aber beiden mehrmals äusserst knapp und unglücklich verwehrt. Als Leichtge-

wichte galten beide als ausgezeichnete Techniker.

Die Organisation

Auf dem Platz, auf dem der erste Menzberg-Schwinget ausgetragen wurde, baute die Gemeinde das neue Schulhaus. 1975 wurde der Schwinget somit auf die Höhen der Schüregg verlegt, wo der Anlass nun eine langfristige Bleibe gefunden hat. Landbesitzer Toni Vogel von der Schür liess diesen Platz sogar ausebnen. Für die Stimmung wie für den Sport sind die räumlichen Voraussetzungen ideal. Die heute den Schwingern zu bietende Infrastruktur ist zwar etwas weit vom Schwingplatz entfernt. Die einzigartige Lage entschädigt die Schwinger aber dafür, dass bei guter Petruslaune eine wunderbare Fernsicht ins ganze Schweizerland herrscht.

Zum 40. Mal teilten sich die beiden Vereine Jodlerklub Sennegruss Menzberg und Schwingklub Wiggertal die Organisationsarbeit, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass dies nicht so weitergehen wird. Man kann sich also nicht vorstellen, was passieren müsste, dass die Geschichte des Menzberg-Schwingets einen Bruch oder gar ein Ende erfahren müsste.

Seit 1986 wird aus diesen Vereinen ein Organisationskomitee gebildet, dem ein fleissiger OK-Präsident vorsteht. OK-Präsidenten waren bisher Franz Thalmann, Menznau, Hugo Kurmann, Menz-

berg, und jetzt Hans Schärli, ehemals Menzberg. Zur Organisation gehört auch das Sammeln von Preisen für den Gabentempel. Der Gabentempel hat in den 40 Austragungen eine gewaltige Veränderung erfahren.

Glocken und Schellen waren Hauptpreise bei den ersten Austragungen. Die Glockenriemen waren noch wenig verziert und die Glocken waren klein. Sie gehörten aber zu den begehrten Preisen der Schwinger, und sie wurden in den Schwingerstuben als Erinnerungsstücke sorgfältig und mit berechtigtem Stolz aufbewahrt. Nur die Schwinger in den ersten Rängen konnten aber ein solches Erinnerungsstück mit nach Hause nehmen. Nebst diesen Glocken und Schellen gab es schon am ersten Schwingfest Naturalgaben, die aber von bescheidenem Wert waren. Ich erinnere mich, wie im ersten Gabentempel auch eine Seite geräucherter Speck und zwei Päckli Stumpen Rio 6 ausgestellt waren und von zwei Schwingern als Preis und Belohnung für die sportliche Leistung entgegengenommen werden konnten. Die Reichhaltigkeit des Gabentempels hat sich seither sehr entwickelt. Als erster Preis kann schon länger ein Tier (Gusti oder halbjähriges Fohlen) mit nach Hause genommen werden. Kann der Schwinger das Tier nicht verwenden, erhält er den dafür geltenden Preis. Immer mehr stehen auch Gebrauchsgegenstände im Gabentempel, welche für den Schwinger dann mehr der Auf-



Impression vom 40. Menzberg-Schwinget.

wandentschädigung dienen als der Erinnerung. Weiterhin nicht im Gabentempel kommt Bargeld vor, ausgenommen, es ist mit einem anderen Preis in Verbindung. Neu ist auch seit einigen Jahren, dass viele Schwinger mit einem beachtlichen Preis nach Hause zurückkehren dürfen.

Sepp Schärli, Alberswil, ist mit einigen Kameraden zusammen seit einigen Jahren für diesen Gabentempel verantwortlich. Er ist der Bruder des OK-Präsidenten Hans Schärli, und somit sind zwei ganz wichtige OK-Aufgaben im Jubiläumsjahr in den Händen eines Brüderpaares.

Beide sind in Menzberg aufgewachsen, und ihr Schulweg führte am heutigen Schwingplatz vorbei, wo sie sich nach der Schule oft ohne Sägemehrling schon im Schwingsport ertüchtigten.

Nach den Gängen musste kein Sägemehl vom Rücken gewischt werden, dafür hatte die Mutter alle Mühe, die Grasflecken wieder von den Kleidern zu bringen.

Der 40. Menzberg-Schwinget

Über 130 Schwinger erschienen am 15. Juli 2007 um 11.00 Uhr auf dem Platz, davon über 40 Kranzer. Von diesen «Bösen» waren sechs «Eidgenossen». Sie wurden mit Recht als Favoriten gehandelt, doch mussten Edi Kündig (Schwyz), Bruno Müller (Zug), Alois Schillig (Zug), Alain Müller (Wiggertal) und René Stadelmann, Romoos, schon bald Punkte abgeben und kamen fürs Finale nicht mehr in Frage. Thomas Arnold (Hochdorf) machte als Einziger einen souveränen Eindruck, kam in den

Schlussgang, wo dann aber auch er gegen den starken Entlebucher Konrad Krummenacher aus Hasle entscheidende Punkte für den Sieg vergab.

Reto Kathriner (Neuenkirch), der in Menzberg schon zweimal als Verlierer im Schlussgang stand, trug sich somit als 27. Sieger eines Menzberg-Schwingets in die Liste ein. Ihm gelang dies als sogenannt lachender Dritter ohne Schlussgangqualifikation, weil der Schlussgang unentschieden endete und er im sechsten Gang mit innerem Haken den «Eidgenossen» René Stadelmann platt bezwingen konnte.

Das «Rennen» um die ersten Plätze blieb also über den letzten Gang hinaus offen – ein sportlicher Superlativ für Schwinger und Zuschauerinnen und Zuschauer.

Das Jubiläumsschwingen vom Juli 2007 war in jeder Hinsicht ein Superlativ. Gemeint sind der Sport im Sägemehl, die Startliste der Schwinger bezüglich Qualität und Anzahl, der äusserst wertvolle Gabentempel, die prächtige Wetterlage mit wunderbarer Aussicht in die Berge, die Folkloreveranstaltungen auf dem Platz, unumstrittene Kampf-richterleistungen, tadellose Organisationsarbeit und ein in jeder Beziehung fröhliches, dankbares und zufriedenes Publikum. Die Geschichte des Menzberg-Schwingets kann weitergehen, und ihr steht durchaus eine gute Zukunft bevor.

Bildnachweis

Fredi Suter, Willisau

Adresse des Autors:

Xaver Vogel
Russmattweg
6125 Menzberg



Reto Kathriner, Neuenkirch (Mitte), nimmt vom Züchter Erwin Lustenberger, Hergiswil (rechts), und vom Spender Xaver Vogel, Menzberg (links), als Sieger das Fohlen entgegen. Er besiegte als Kranzer im sechsten Gang den «Eidgenossen» Jörg Stadelmann. Da der «Eidgenosse» Thomas Arnold im Schlussgang Konrad Krummenacher nicht besiegen konnte, wurde Reto als lachender Dritter Sieger. Reto stand schon zweimal am Menzberg-Schwinget im Schlussgang, den er aber beide Male verloren hatte.

Blick über die Arena in die Entlebucher und Berner Alpen.

